

und im übernatürlichen Glauben erfaßt, wird demnach nicht die kalte Rechtsabgrenzung des Vertragschließenden sein, nicht das Mißtrauen des kritischen Beobachters, nicht die Passivität und Gleichgültigkeit des bezwungenen Widerstrebens, sondern die pietas, die religiös verklärte, liebevolle, pflichtbewußte und dankbare, unter allen Umständen treue Anhänglichkeit des Kindes an seine Mutter¹.

Körperbau und Lebensführung

Von Chefarzt i. R. Dr. Paul Engelen

Seit urdenklichen Zeiten haben Bildkunst und Dichtung beachtet und zum Ausdruck gebracht, daß zwischen der körperlichen Erscheinungsweise eines Menschen und seiner geistigen Verfassung feste Beziehungen erkennbar sind. Mephisto und Buddha, Don Quijote und Sancho Pansa sind bekannte körperlich-geistige Gegensatztypen. Diese Gesetzmäßigkeiten sind neuerdings von Professor Kretschmer mit den Verfahren wissenschaftlicher Fragestellung erforscht worden.

Kretschmer stellt in körperlicher und geistiger Hinsicht zwei Grundtypen von Menschen auf, deren jeder wieder in zwei Unterabteilungen zerfällt. Die eine Gruppe umfaßt den zartschlanken und den muskulösen Typ, die zweite Hauptgruppe wird gebildet durch den rundwüchsigen Typ, der in geistiger Hinsicht die Unterabteilungen des leichtbeweglichen und des schwerblütigen Rundtyps erkennen läßt.

Als Erkennungsmerkmal der Persönlichkeit dient uns für gewöhnlich das Gesicht. Bei dem zartschlanken Typ läßt die Frontansicht längliche Form mit hohem Schädel erkennen, eine Eiform. Die relativ geringe Entfernung zwischen Nasenwurzel und Mund und die geringe Ausbildung des Unterkiefers bedingen eine Verkürzung der Eiform. In Seitenansicht bewirken die Länge der vorspringenden Nase und das Zurücktreten des Unterkiefers ein Winkelpprofil. Die Züge sind scharf, markant. Das Kopfhaar ist meist üppig, reicht an den Schläfen und im Nacken über die gewöhnliche Begrenzung hinaus. Bei etwa eintretendem Haarschwund bilden sich unregelmäßig verteilte Lichtungsbezirke.

Auf langem hagerem Hals wird der Kopf gebeugt getragen. Schräg abfallende schmale Schultern mit flügel förmig abstehenden Schulterblättern sind dem langen Brustkorb angefügt. Der Brustumfang steht zurück gegen den Hüftumfang. Auch die Bauchregion ist lang. Bei erheblicher Muskelschlaffheit finden wir einen Hängebauch. Lange, muskeldünne Gliedmaßen passen zum Gesamtbild der zartschlanken Figur. Die lang-

¹ Die in vorstehendem Aufsatz kurz umschriebenen Gedanken hat der Verfasser eingehend dargelegt und begründet, zu einer zusammenfassenden, wissenschaftlichen, aber zeitnahen und jedem Gebildeten verständlichen Glaubensbegründung ausgewertet und durch zahlreiche Belege und Literatur zur wissenschaftlichen Vertiefung ergänzt in seinem neuen Buche: Ludwig Kösters, Die Kirche unseres Glaubens. Eine theologische Grundlegung katholischer Weltanschauung. gr. 8° (X u. 264 S.) Freiburg i. Br. 1935, Herder. M 6.—; geb. 7.60

schlanken Hände zeigen oft eine durch Schlaffheit der kleinsten Blutgefäße bedingte rotbläulich marmorierte Färbung.

Trotz erheblicher körperlicher und geistiger Unterscheidungsmerkmale ist der breitschultrige Muskeltyp eng verwandt mit dem zartschlanken Typ, beide gehören zum gleichen Stammbaum. Die Eiform des schmalen Kopfumrisses ist hier steiler ausgeprägt. Stirn und Hinterkopf sind nach hinten gerichtet. Die Gesichtszüge sind derb, die Nase ist stumpf, das Kinn kräftig und vorstrebend. Der lange Hals trägt mit kräftiger Muskulatur den Kopf hoch. An einen gut gewölbten, oben breiten Brustkorb fügen sich breite sehr muskelkräftige Schultern. Kräftige Muskelzüge straffen den Bauch. Die Hüften wirken schmal gegen die Schulterbreite. Die meist grobknochigen Gliedmaßen mit stark vorspringenden Muskelwülsten sind oft relativ kurz. Hände und Handgelenke sind stark.

Der breitrundwüchsige Typ ist durch Gedrungenheit und Rundungen gekennzeichnet. Unter einem Rundschädel, der recht oft schon frühzeitig eine kreisförmig begrenzte glänzende Glatze aufweist, sieht man eine breite Stirn. In Frontansicht erscheint der Umriß des Kopfes in Fünfeck-Form oder breitschildförmig. Die Gesichtszüge verlaufen in rundlicher Linienführung. Ein gedrungener Hals, der oft Doppelkinn und Specknackten zeigt, trägt den Rundkopf. An der Rumpfgestaltung fällt die starke Ausprägung des Bauches und der Hüften auf. Hiergegen erscheint die Schulterbreite gering, zumal der obere Umfang des gut gewölbten Brustkorbes tritt relativ zurück gegen den unteren Brustumfang. Im Gegensatz zu dem mächtig entwickelten rundlichen Rumpf sind die Gliedmaßen oft muskelschwach und manchmal dünn. Fleischige Hände mit kurzen Fingern sind schmalen Handgelenken angefügt.

Geistig birgt der schlank-zarte Typ in seiner Verschlossenheit die bizarrsten Gegensätze. Mimosenhafte Zartheit des Empfindungslebens steht neben erschütternder Gemütsstumpfheit. Die Stimmung ist vielfach reizbar, aufgeregt, in anderer Beziehung eiskalt. Neben Entschlußunsicherheit und sprunghaften Launen finden wir zäheste Hartnäckigkeit, unbeirrbares Zielstrebigkeit. Feurige Begeisterungsfähigkeit und stumpfe Ablehnung wohnen in einer Seele. Feinfühlige, sogar überschwengliche Zuvorkommenheit steht neben störrischer, schroffer Härte. Schlank-zarte Menschen sind Frauen gegenüber zu schwärmerischer blinder Verehrung geneigt oder zu eisiger Ablehnung.

Das Auftreten läßt Züge von Schüchternheit, Fahrigkeit, Eckigkeit, Zurückhaltung erkennen, doch auch wieder aristokratische Straffung. Im Erwerbsleben sehen wir vielseitige Betriebsamkeit neben lahmer Gleichgültigkeit. Die Stärke des Spaltmenschen ist seine Systematik verbunden mit Zähigkeit. Die Einstellung zum Leben ist nach innen gerichtet. Eine tiefe Kluft scheidet das Ich von der Außenwelt. Phantastisches Träumen und tiefsinniges Versenken in letzte Probleme schaffen viele innere Konflikte. Die innere Spaltung des Gedankenmenschen prägt den Typ des Entweder-Oder, den Typ der Extreme.

Spaltsinnige Menschen sind schon in der Kindheit immer problematische Naturen. Die Entwicklung im Leben kann erfolgen zum hoch-kultivierten,

selbst überkultivierten Formenmenschen oder aber zum querköpfigen, mißvergnügten, einspännigen, pedantischen, reformatorischen Ideenfanatiker, der gleichgültig alles von sich weist, was nicht zu seinen überwertigen Ideen paßt. Formale Überkultur und formale Unkultur sind die Gegenpole, zu denen die Entwicklung führen kann. Der Reichtum an gegensätzlichen Eigenschaften und Fähigkeiten bedingt die Möglichkeit vielseitiger und überragender Entwicklung. Die vollkommensten Blüten spaltsinniger Menschen darf man nicht in den breiten wuchtigen Niederungen suchen. Kretschmer bemerkt: „Könige und Dichter sind gerade gut genug dazu.“

Eine besondere Art des spaltsinnigen Menschen ist der breitschultrig muskulöse Typ. Im Gegensatz zum Menschen der Ideen vertritt der Tatmensch den nüchternen herzlosen Nützlichkeitsstandpunkt. Sein Sinnen ist auf Geld und Macht gestellt. Mit kühler Berechnung nutzt er skrupellos seine Vorteile aus. Die zähe Zielstrebigkeit teilt der Erfolgsmensch mit dem Vorstellungsmenschen. Gemeinsam ist beiden Typen auch die innere Zerrissenheit, Unruhe, Unzufriedenheit, Unausgeglichenheit, Querköpfigkeit. Der Tatmensch ist ein kalter Sonderling. Der Tatmensch wird in den Lebenskampf getrieben durch brennenden Ehrgeiz, leidenschaftlichen Machtwillen, unersättliche Geldgier. Jenseits kraß egoistischer Triebe ist der Erfolgsmensch absolut gefühlskühl, gemütsstumpf. Idealistische Einstellung zur Frau ist ihm eine Albernheit, er sucht in seiner egozentrischen Einstellung brutal nur das Weib oder bei Heirat eine geschäftlich nutzbare Verbindung. Er ist in Reinkultur ein Herrenmensch ohne soziale und moralische Vornehmheit.

Der bewegliche Rundtyp ist ein ausgesprochen gutmütiger, heiterer Gemütsmensch. Behagliche, sonnige, abgerundete Stimmungsmittellage mit Sinn für Humor bildet einen Grundzug seines Wesens. Der bewegliche Rundtyp ist ein lebensbejahender vielgeschäftiger Optimist. Die Einstellung „Ich und das Leben“ ist nach außen gerichtet, auf die gegebene Wirklichkeit und auf praktische Ziele.

Bei mäßiger Begabung ist der Rundmensch der typische brave, bodenständige, zufriedene Staatsbürger mit gesundem Menschenverstand, ein Mittelmensch. Bei Reichtum an Einfällen, gleichmäßigem Gedankenablauf und gewandter Redelust, bei anregbarem, frischem Temperament und lebhafter Arbeitsfreude sind Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit im Erwerbsleben gewährleistet. Der gemütvolle, gleichmäßig freundliche, offenerzige Wirklichkeitsmensch, der stets fremde Wesensart gebührend achtet, ist in seiner festgefügtten Einheitlichkeit als verständiger Vermittler geschätzt. Hervorragende Intelligenz und großzügige Unternehmungslust, bestrickende Umgangsformen, vornehmes Wohlwollen prägen organisatorische Führernaturen. Im geselligen Verkehr wird der Sinn für Behagen, freudig sprudelnde Unterhaltung, behaglich rundrollendes Lachen geschätzt. Dabei spielt genießerisches Auskosten der Freuden des Gaudiums eine große Rolle. Im Familienleben sind behagenspendende Wärme und treue Zuverlässigkeit vorherrschend.

Der schwerblütige Rundtyp ist ein deprimierter Gemütsmensch. Die Stimmungslage neigt zur Verzagtheit, zu stiller Weichheit. Das Tem-

perament ist schwerfällig und gehemmt. Bewegungsarmut und weiche Bewegungsausführungen sind charakteristisch. Die Einstellung zum Leben ist durch Bescheidenheit, Entschlußschwere, sorgentrübe Nachgiebigkeit belastet.

Reine Typen findet man nur äußerst selten. Aus der Erbschaft von Mutter und Vater und aus der beiderseitigen Ahnenreihe entsteht glücklicherweise eine bunte Mischung der körperlich-geistigen Veranlagung. Der Geübte erkennt in den Persönlichkeitslegierungen die am stärksten sich geltendmachenden Grundbestandteile. Diese Erkenntnis ist wichtig für Menschenbeurteilung; sie ist aber auch vielseitig brauchbar zur Gewinnung von Richtlinien für die gesundheitliche Lebensführung.

Kretschmer ging bei der Aufstellung seiner Typen aus von Beobachtungen über die geistige Veranlagung in den zwei Formenkreisen der auf Vererbung beruhenden Geisteskrankheiten, dem zirkulären Stimmungsschwankungen unterworfenen Irresein und dem Spaltungsirresein. Die erstere Form findet sich ganz überwiegend bei Menschen vom Rundtyp, die zweite Form bei schlankartgliedrigem oder muskulösem Körperbau. Auch gesunde Menschen zeigen Anklänge an diese seelischen Züge, die Geisteskranken zeigen eben nur ein auffallend grobes Hervorragen aus dem Bereich der Norm. Die französische Medizin ging aus von Erfahrungen über die körperliche Erkrankungsbereitschaft. Sigaud unterscheidet den Muskeltyp, den Verdauungstyp, ferner den Gehirntyp und den Atmungstyp; diese letzteren beiden entsprechen dem zartschlanken Typ. Es ist überzeugend, daß grundverschiedene Forschungswege zu einem übereinstimmenden Resultat der Typenlehre geführt haben.

Bei dem engen und allseitigen Zusammenhang und Ineinandergreifen aller Körperfunktionen ist es nicht verwunderlich, daß man in letzter Zeit auch Beziehungen von Körpergestaltung und geistigen Eigentümlichkeiten zu den Blutdrüsen aufgedeckt hat. Die Gegenseitigkeitsbeziehungen von Förderung und Hemmung sind äußerst verwickelt. Der Einfluß der Keimdrüsen auf die körperliche und geistige Entwicklung war schon längst bekannt, ehe die Wissenschaft die Hormone gefunden hatte. Zur Entwicklung der Keimdrüsen liefert der Hirnanhang Antriebsstoffe, aber auch die innere Brustdrüse ist unentbehrlich, und diese wirkt wieder nur durch Vermittlung der Nebennieren. Auch die Schilddrüse greift in die Funktionen ein. Die Hormone werden abgesondert auf einen Nervenreiz hin, anderseits reizen die abgesonderten Stoffe die zugehörigen Nerven. So ergibt sich ein äußerst verwickeltes Widerspiel von Kräften. Die Schilddrüse wirkt in der Blutbildung und im Eiweißstoffwechsel gleichsinnig mit den Keimdrüsen, bezüglich des Kohlehydratstoffwechsels und des Wachstums besteht aber eine Gegenwirkung. Die Drüsen mit innerer Absonderung beherrschen den Verlauf der Entwicklungszeit, auf der Höhe des Lebens bestimmen sie unsere Leistungskraft und Widerstandskraft, sie leiten auch Eintritt und Ablauf des Alterns. Auch die Vorgänge des geistigen Lebens und somit Lebensglück und Lebensschicksal erhalten durch das Zusammenwirken der Blutdrüsen den Stempel ihrer Eigenart. An die allbekannten tiefgreifenden Wandlungen des geistigen Lebens

in den Entwicklungsjahren und in der Zeit der Rückbildung sei in diesem Zusammenhang erinnert. Experimentell ist bei Tieren durch Überpflanzung die willkürliche Ausbildung typisch männlicher oder weiblicher Eigenschaften festgestellt worden. Aus der Krankheitsforschung können wir den Schluß ziehen, daß der zartschlanke Typ eine lebhaftere Tätigkeit der Schilddrüse zur Voraussetzung hat. Die Entwicklung des Herrenmenschen wird auf starke Funktion der Hirnanhangdrüse bezogen. Beim breitrundwüchsigen Typ bestehen Beziehungen zu geringer Produktion von Schilddrüsen- oder Hirnanhangshormonen.

Der zartschlanke Typ erfordert schon in der Jugend eine erzieherische Bekämpfung der Neigung zu unbegründetem Beleidigtsein, zu moralischer Überempfindlichkeit und Bedenklichkeit, zu überreizten Gewissensskrupeln. Wichtig ist ferner, daß schon frühzeitig gegen eine Neigung zu Unsicherheit im Auftreten die Erziehung einsetzt. Auch in der Selbstbeeinflussung und in der ärztlichen Psychotherapie ist die Zwiespältigkeit des in sich gekehrten Vorstellungsmenschen zu beachten. Ferner sind die Schwächeneigungen zu bekämpfen: Niedergeschlagenheit, Nachgiebigkeit, Zerfahrenheit, Ablenkbarkeit, Unbeständigkeit, Überempfindlichkeit, Menschenscheu, Grübelsucht, Selbstquälerei, Lebensunsicherheit. Der Grenzmensch muß im Fühlen, Denken und Wollen immer sich darauf besinnen und sich bestreben, nicht allzu weit vom goldenen Mittelweg abzuweichen.

Der zartschlanke Typ neigt zu Erkältungen, Tuberkulose, Erschöpfungszuständen, nervösen Störungen, Pulsunregelmäßigkeit, Magenleiden, Verdauungsstörungen. Mit der Anfälligkeit für viele Erkrankungszustände verbindet sich aber eine auffallend zähe Widerstandsfähigkeit in Krankheiten.

Durch Haltungsgewöhnung, Atmungsübung, Gymnastik können die zahlreichen aus Muskelschlaffheit entstehenden Gesundheitsschäden wirksam bekämpft werden. Gymnastik erzielt zwar kein erhebliches Muskelwachstum, wohl aber eine wesentlich bessere Muskelfunktion. Bei Bauchdeckenerschlaffung ist die Gewinnung eines festen Muskelkorsetts anzustreben. Atmungsübungen mit kräftiger Anspannung der Bauchmuskeln zum Schlusse der Ausatmungsbewegung erzielen glänzende Erfolge bei den Gesundheitsstörungen, die aus Schlaffheit der Bauchmuskulatur entspringen. Zu sportlicher Betätigung als Gegengewicht gegen Domestikation ist im allgemeinen die Leichtathletik passend, aber gar nicht selten findet man als Ergebnis von Training recht tüchtige Schwerathleten bei schlankem Körperbau. Sorgsame ärztliche Überwachung des Herzens ist geboten. Auch in geistiger Beziehung ist der Sport bedeutsam. Die Gefühlsbeglückung durch Körperbeherrschung führt zu einer Selbstwertsteigerung. Selbstverständlich ist die Eingliederung in festgefügte Vorschriften sehr wichtig.

Bei breitschultriger muskelkräftiger Anlage ist in der Erziehung schon in frühester Kindheit Wert darauf zu legen, daß die Neigung zu Selbstüberschätzung und zu Rücksichtslosigkeiten eingedämmt wird. Im späteren Leben bedingen das rücksichtslose unersättliche Weiterdrängen des

kühl rechnenden Verstandes, die Gier nach Macht und Geld innere Ruhelosigkeit. Der brennende Machthunger kann nicht die Leere des Gemütes ersetzen. Die ausgeprägte Einseitigkeit hindert eine harmonische Entfaltung der Persönlichkeit. Vorzeitige Abnutzung ist die Folge. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß der in geistiger Hinsicht herzlose Erfolgsmensch im Lebenskampfe meist vom Herzen aus erliegt.

Die rücksichtslose Kraftmeierei macht sich meist auch im Genußleben geltend und steigert so die Anfallbereitschaft gegen Erkrankungen des Herzens und der Schlagadern. Hier ist diätetische Vorsicht auf dem ganzen Gebiete des Genußlebens dringendstes Erfordernis.

In der Lebensregelung des Kraftmenschen ist ferner immer zu beachten, daß der Mensch überhaupt gesundheitlich nicht stärker ist als die schwächste Stelle im Gefüge seines Körpers. Beispielsweise findet man gar nicht selten, daß athletische Menschen mit mächtigen Muskelwülsten an Plattfüßen und Krampfadern leiden; bei solchen Fehlern ist sportliche Betätigung sorgsam zu überwachen.

Der Kraftmensch ist bei seinem Eigenwillen und Draufgängertum ein schwer zu leitender Patient, er ist sehr geneigt, alle guten Ratschläge so lange in den Wind zu schlagen, bis es zu spät geworden ist, durch Hygiene Gesundheit und Lebensdauer zu fördern.

Die Leitung der geistigen Hygiene des schwerblütigen Rundmenschen muß versuchen, in der Kindheit Selbstsicherheit und Zuversicht großzuziehen. Im späteren Leben vermag eine passende Ehe recht gute Wirkung zu erzielen.

Der Rundtyp neigt infolge der überragenden Entwicklung des sehr leistungsfähigen Verdauungsapparates zur Fettsucht. Der schwerfällig phlegmatische Typ ist von vornherein stärker zur Fettsucht veranlagt als der lebhaft bewegte rundliche Mensch. Aber der lebensfrohe, gemüts-warme, optimistische, gesprächige Rundmensch ist als guter, humorvoller Kamerad ein gern gesehener Stammtischgast. Hier wird die ausgesprochene Vorliebe für einen guten Tropfen und für Genüsse der Kochkunst leicht zu einer Gefahrenklippe. Dem lebhaft beweglichen Rundtyp ist zu raten, daß er die der runden Körperform und dem abgerundeten Temperament entsprechende Begabung für Tanz recht fleißig ausnutzt. Das ist weitaus bekömmlicher als ein abendlicher Stammtisch.

Dem schwerblütigen Rundmenschen sind tägliche ausgedehnte Spaziergänge zu verordnen. Die Berührung mit der Natur ist eine Kraftquelle, der reichlich bemessene Aufenthalt an freier Luft belebt den trägen Stoffwechsel.

Beiden Arten des Rundwuchses ist vorsichtige Mäßigung im Essen und Trinken ratsam, zumal da eine Veranlagung zu Stoffwechselstörungen vorliegt, zu Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Gallenleiden, Adernverkalzung. Besonders wichtig ist die Bekämpfung des Fettbauches. Hierzu sind Massage und Gymnastik ratsam, auch Schwimmen und Rudern sind sehr nützlich.

Zur Bekämpfung von Gesundheitsgefährdungen, die im Körperbau begründet sind, und zur Erhaltung von Jugendlichkeit und Leistungsfrische

haben sich mir Haltungsgewöhnung, Gymnastik, Atmungsübungen als die wirksamsten Methoden erwiesen. Ernst Schweninger erfaßte mit genialem Blick die in den alltäglichen Lebensgewohnheiten begründeten Zusammenhänge von Erkrankung und Gesundheit. Er erkannte, daß bei vielen verschiedenartigen Erkrankungszuständen die Druckverhältnisse und Zirkulationsverhältnisse in der Bauchhöhle einen überragend wichtigen Angriffspunkt wirksamer Behandlung bieten. Als großer gesundheitlicher Fortschritt ist zu begrüßen, daß ein erschlaffter oder fatter Bauch dem Sportgeist unserer Zeit ungünstig und häßlich erscheint. Unsere Zeit widerstrebt dem vorzeitigen Verfall des zivilisierten Menschen. Diese zunächst auf ästhetischen Gründen beruhende, zum großen Teil auch erotisch gefärbte Einstellung zur Jungerhaltung muß nachhaltig in das Empfinden weiter Kreise eingepflanzt werden. Das griechische Erziehungsziel der *Kalokagathia*, der körperlich-geistigen Vervollkommenung, entspricht dem heutigen Zeitgeist. Diese Forderung hat nicht nur ästhetischen und sittlichen, sondern auch gesundheitlichen Wert.

Der Krankheitsforschung erwachsen neue Aufgaben, vor allem aber der Heilkunst mächtige Hilfsquellen aus dem Ertüchtigungsgeist unserer Zeit. Die Aktivität in den Dienst der Gesundheitspflege zu stellen, ist das Alpha und Omega vernünftiger Gesundheitspflege und naturgemäßer Krankenbehandlung.

Umschau

Gotthelfs dichterische Auferstehung

Vor einem Jahrhundert fast sind die ersten Bücher des Jeremias Gotthelf erschienen. Wenn nicht alles trügt, ist erst heute seine eigentliche Stunde gekommen. Es ist nach seinem Weltruhm in den Geburtsjahren des bürgerlichen Realismus und der Konjunktur in den Tagen der Heimatkunst die dritte Welle der öffentlichen Bewunderung, die ihn emporhebt. Sicher waren Kräfte am Werk, die seine dichterische Wiederkunft vorbereitet haben. Still und langsam haben die Menschen für ihn gearbeitet, die mit ungeheurem Fleiß die 24 Bände der gesammelten Werke besorgt haben, die jetzt abgeschlossen vor uns stehen. Auch die zünftige Philologie hat in den letzten Jahren dem vergessenen Berner ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Entscheidend aber für den neuen Ruhm Jeremias Gotthelfs sind die Erschütterungen unserer Tage gewesen, die im Verein mit einer literarischen Wende uns den Schweizer Dichter neu sehen gelehrt haben. Man tut Gotthelf keinen guten Dienst, wenn man ihn in allzu

große Nähe der Gedanken um „Blut und Boden“ bringt. Man darf aber auch nicht leugnen, daß Gotthelfs Wiederkunft von jener Geistesströmung begünstigt wird, die im Gefolge Herders und der Romantik die Volkstümlichkeit und Gemeinschaftsverbundenheit der Dichtung vertritt und gerade heute „eine triumphale Ausbreitung“ erfährt. Gotthelf stellt in der deutschen Literatur das Unbürgerliche, Volkhafte, Gegenklassische, Erdentsprungene dar; gerade darum muß er heute seine dichterische Auferstehung erfahren. Dazu kommt, daß die Schweiz immer mehr in ihm einen ihrer ganz Großen entdeckt.

Der jämmerliche äußere Zustand der Gotthelfschen Werke, ihre verderbte Textgestalt, die Verachtung, die ihm die große Literatur entgegengebracht hatte — Gotthelf war eigentlich nie hoffähig gewesen —, erklären es, daß bislang fast kein größeres wissenschaftliches Werk über den Dichter erschienen ist. Das ist eine beachtliche Tatsache, wenn man bedenkt, wieviel Arbeiten über deutsche Dichter aus unsern „Wissenschaftsfabriken“ jährlich ausgehen. Immerhin ist die schon